

Frau Rördorf sah wohl ein, daß hier nicht weiter zu helfen sein würde, sie nahm den Sohn in ihre Arme und lehnte den Kopf an seine Brust. „Henning“, schluchzte sie, „du warst von jeher ein kriegsbraver Junge . . . bleib' es, und damit Gott befohlen. Wenn der Himmel dich mir nehmen sollte, dann sind eben alle Freuden vorbei, und ich wäre am Ende.“

„Es wird nicht so schlimm werden!“ rief mit freudiger Zuversicht Henning. „Du kennst das alte Soldatenlied:

Was da pufft, und was da pifft,  
Nicht einen jeden sogleich trifft, —

und wenn's anders kommt, so sind die großen Herren auch nicht besser dran. Sagt doch ein altes Lied von Anno dreißig her:

Für Gustavus den Großen  
Ist auch eine Kugel gossen! —

also Mut! . . . mir fehlt's nicht daran!“

„Ja, zum Kuckuck“, fuhr Meister Lehmann dazwischen, „weißt du denn auch, wo du bleibst? Bist du denn schon bei einem Regiment angeworben?“

„Das laßt meine Sorge sein!“ lachte Henning. „Ich sage Euch . . . ich werde Glück haben . . . ohne Zweifel, da meine Mutter mir ihren Segen gibt, bin ich nicht mehr bange um das Weitere . . . und nun adjes für heute . . . oder jetzt. Ich muß eilen, daß ich zurückkomme . . . noch einen Schmatz, Mutter . . . so. Lebt wohl für heute, Pate Lehmann . . . Lotte, die Hand, bleib' auf meiner Seite, wenn die andern mir gram sein sollten. Bald seh' ich euch alle wieder, . . . adjes!“

Mit diesen Worten nahm Henning seinen Hut und eilte aus dem Zimmer.

„Es ist recht schade“, seufzte Herr Lehmann, „aber durch Klagen wird's nicht anders . . . hat er doch mein Lottchen nicht einmal recht angesehen . . . hm . . . na, da werden sie heut auf der Bierbank die Augen aufsperrn.“

Frau Rördorf hörte nicht darauf . . . sie weinte recht bitterlich.

Henning dagegen war froh, seiner Herzenslast ledig geworden zu sein. Er verließ das Haus seiner Mutter, und wiewohl in seiner Seele betrübt, schritt er dennoch viel freier die Straße hinab.

